

## Politische Ankündigungen

Für Sheriff, Marion County:  
James A. Ross,  
unterwothen der Entscheidung der republikanischen  
Nomination-Convention.

Für Sheriff:  
Wm. D. Patterson,  
unterwothen der Entscheidung der republikanischen  
Nomination-Convention.

Für Sheriff:  
Henry H. Beville,  
unterwothen der Entscheidung der republikanischen  
County-Convention, 12. April 1884.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:  
Charles F. Robbins,  
unterwothen der Entscheidung der republikanischen  
Nomination-Convention.

Für Anwalt von Marion und Hendricks County:  
W. H. Hardin,  
unterwothen der Entscheidung der republikanischen  
Nomination-Convention.

Germania Garten,  
R. W. Ede Market u. Noblestr.

Gäubches Lokal,  
Ausgezeichnete Getränke,  
Guter Lunc,  
Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Zuspruch bitten

Heinrich Isemann.

Wir garantieren, daß alle  
Waren, welche aus un-  
sern Stores bezogen werden,  
erster Qualität und so billig  
wie irgendwo sonst sind.

Wenn dem nicht so ist, so  
bringe mir die Waren zurück  
und das Geld wird zurück-  
gegeben.

Emil Mueller,  
200 Ost Washington Straße.  
380 Bellefontaine Straße.

Rail Road Hat Store,  
Herbst-Hüte!  
Neuester Stil haben ange-  
kommen.

Billige Preise!  
Gute Bedienung!

Man beschaffte die große Auswahl von  
Herren- u. Knaben-Hüten.  
No. 76 Ost Washington Str.

Oster-Artikel!  
Gartengeräte für Kinder!  
Neue Spiele für's Freie!  
Kinderwagen und die neuesten  
Pariser Spielwaren  
— empfohlen —

Chas. Mayer & Co.  
29 und 31  
Ost Washington Straße.

A. SEINECKE, jr.,  
Europäisches  
Julasso - Geschäft!  
Cincinnati.

Böllmachten  
nach Deutschland, Österreich und der Schweiz  
gefertigt.

Consularische  
Beglaubigungen besorgt.

Erbshäfen

u. s. w. prompt und sicher eingestellt.

Wechsel und Fällauszahlungen

Man wende sich in Indianapolis an:

Philip Rappaport,

No. 120 Ost Maryland Straße.

Küchenöfen,

Ranges, Mantels and

Grates,

Alaska Refrigerators,

Eisbehälter,

Petroleum-Oesen,

Gasolin-Oesen.

JOHNSTON AND  
BENNETT

62 Ost Washington Str.

## Im Zeitenwechsel.

Roman von Josephine Gräfin Schwerin.

(Fortsetzung.)

zuvor wußte noch niemand, wobei seine Begleiterin gekommen, und war doch fest entschlossen, nicht von ihrer Seite zu weichen. Er wußte augenblicklich eben noch nicht mehr, als daß sie auf dem Hinweg bis Brad gefahren war und auch jetzt von hier aus wußte einen einen Wagen, um dort — es war Cecile. Sie sah unmittelbar am Hunde des Wässers, auf einem der mächtigen Steine, die schon fast von demselben begüßt wurden. Sie hatte unter dem Gewande des Wässerturmes den nahenden Edris nicht gehört, erst als Lothar, unmittelbar neben ihr stand, sagte: "Ein Ritter, gnädige Frau," sah sie auf, und es war zum Mindesten keine angenehme Überraschung, die sich in ihren Augen malte.

"Ab," sagte sie, "Sie kommen bis hierher? Dort über die Brücke fährt der Wagen, hier geht es nicht weiter." "Ich suchte keinen Weg, mich löste nur die unerträgliche wilde Schönheit dieser Stelle," antwortete er.

"Wirklich?" es zuckte ein wenig spöttisch um ihren Mund. "Bisher hat mir noch Niemand die Einsamkeit hier bestritten."

"Ein Zufall," sagte er, "denn wer, der hier nicht allein gehunden an den Quellen sucht, sondern auch ein Auge für die erste Schönheit der Engadiner Berge hat — und deren sind Bäume, die weit mehr, als ihrer spöttisch zuckenden Lippen anumane schen — wer, sage ich, könnte an dieser stolzen Stelle vorübergehen ohne hier zu vermeilen ohne von ihrem Zauber sich gebannt zu fühlen. Maglos, stürmisch, wie ein wildes, ungebändigtes Kindchen," fügte er, "als ich schwieg, fort, "hört der Strom sich aber nicht, nicht die engen Berge ab, die wunderbar sind, und die weiten Berge zu benutzen. Natürlich gibt es noch mehr Gefährt hier, doch scheint es mir fast das Natürliche, daß zwei einfache Wanderer, die zwei einfache Wässer, bei einander bleibend. Ich muß es natürlich ihrer Entscheidung überlassen."

Cecile war aufgestanden und zum Fenster getreten. Zwei einfache Wanderer, die beispiellosen Weges? Sie sah, was ein! Doch gingen sie doch selbst erst in dieser Minute erfahren hatte, wohin ihr Stern führte — "dagegen ist mir das nicht so wichtig, als daß ich mich nicht wie bisher auch ferner Reisegegenstände bleibend und Sie mir gestatten wollen, als Ihr Partner den Wagen zu benutzen. Natürlich gibt es noch mehr Gefährt hier, doch scheint es mir fast das Natürliche, daß zwei einfache Wanderer, die zwei einfache Wässer, bei einander bleibend. Ich muß es natürlich ihrer Entscheidung überlassen."

Cecile war aufgestanden und zum Fenster getreten. Zwei einfache Wanderer, die beispiellosen Weges? Sie sah, was ein! Doch gingen sie doch selbst erst in dieser Minute erfahren hatte, wohin ihr Stern führte — "dagegen ist mir das nicht so wichtig, als daß ich mich nicht wie bisher auch ferner Reisegegenstände bleibend und Sie mir gestatten wollen, als Ihr Partner den Wagen zu benutzen. Natürlich gibt es noch mehr Gefährt hier, doch scheint es mir fast das Natürliche, daß zwei einfache Wanderer, die zwei einfache Wässer, bei einander bleibend. Ich muß es natürlich ihrer Entscheidung überlassen."

Cecile schüttelte den Kopf. "Nicht so; er hat in Jugenddrift und Freudeleid Muß und Schmerz nicht gefehlt, er habt sich zwischen wildem Gelein seinen Weg und fordert jellstlos und freudig ein mäusefeliges Werk, und die weiten Berge werden nicht mude, ihm zu folgen, und die Bäume neigen sich über ihm und nützen ihm freundlich an, er arbeitet rasch weiter und dann, wenn das Jungenfeuer verbraucht und die Jugendkraft verbraucht ist, gibt er das raschste Selbst hin und findet Ruh und Frieden. Ein schönes Hoffnungsblüte für den Menschen: Ruh und Frieden im Alter oder — im Tode." Sie sah so leise hinzu, daß er es mehr ahnte als verstand.

"Und dennoch weilt man lieber bei dem Jugendbild, bei der stürmenden, ungebändigten Leidenschaft — oder Arbeit, wie es nennen," entgegnete er.

Sie schwieg und lag gedankenvoll auf die Schaumkamme des grünen Wässers, die an den Felsstufen zerstießen, und in denen die Sonnenstrahlen sich in vielfachen Licht brachten. "Wohl wandte sie sich um und zeigte auf die weiterhin niedergelegten Baumstämme. "Siehe Sie sich dort hin," sagte sie, "hier ist nicht Platz für zwei." Es lag in Wort und Ton eine so unverkennbare Abwehr, daß er würgte und wunderte, wie ein Auge so eindringlich siebte, wie sie die Augen schien. Die gemeinsame Natur, deren Jugendstil er für einen Sieg gehalten hatte, war zu einer Niederlage geworden. Cecile war stumm und unvergänglich geblieben, und nun lebte er seit acht Tagen unter demselben Dach mit ihr, und doch wie durch Zellen von ihr getrennt. Sie nannte sich Frau von Gersheim, sie war es also — seine Frau.

Einen Moment Pause, dann sagte sie: "So können wir ja den selben Wagen benutzen."

Lothar stand in ergerer Stimmung an dem Fenster seines Zimmers und schaute auf die ihm gegenüber sich erhebenden Bergketten, die alle ernt, ja droben auf ihm herabzuhängen schienen. Die gemeinsame Natur, deren Jugendstil er für einen Sieg gehalten hatte, war zu einer Niederlage geworden. Cecile war stumm und unvergänglich geblieben, und nun lebte er seit acht Tagen unter demselben Dach mit ihr, und doch wie durch Zellen von ihr getrennt. Sie nannte sich Frau von Gersheim, sie war es also — seine Frau.

Niemals aus der großen Jugendfamilie konnte ihre Beziehungen zu einem anderen; ihm mußte das lieb sein, und dennoch empfand er es als eine Beleidigung, ja als einen Schmerz, daß sie seinen Namen nicht trug. "Nicht einmal meinen Namen," bat er zwischen den Zähnen gemurrt, "Alles, Alles hat er fortgeworfen, jedes Band zerriß." Er vergaß in dem Augenblick, wer das Band zerriß.

Die Natur gehörte, hieß er, und sie war ihm lieb, ohne irgendwie aufzufallen. Er bemerkte, wie frei und sicher sie sich in dem aus den verschiedensten Elementen und Nationen zusammengesetzten Kreise von Menschen bewegte, der sich, wie es schön, regelmäßig sowohl zu gemeinsamen Partien, als Abends im Salón zusammenfand. Er hatte schnell mit einigen Herren dieses Kreises Bekanntschaft gemacht, und so war es ihm gelungen, sich schon mehrmals an den Nachmittags unternehmenden Spaziergängen beteiligen zu dürfen. Doch hatte Cecile völlig unbedacht gelassen, mit jedes Mal, sobald in ihr Nähe getreten, war sie ihm gewandt ausgewichen. Es schien, als ob sie es in seinen Augen sah, daß er mehr als eine Unterhaltung mit ihr suchte und als ob sie jede Erklärung verhindern wollte. Und doch empfand er, daß dieser Zustand nicht dauerhaft werden, der ihn auftrieb. Dieser lustige, überlegene Stolz, der aus ihren Augen leuchtete, war ihm unerträglich, jedes Begegnung mit ihr schien ihm eine Demuthsübung, er deneßt nicht zu entfliehen vermochte. Er fühlte sich gescheit, mehr als er sich selbst hatte zugegeben mögen, und jetzt zeigte um jeden Preis gewinnen, was er vor zehn Jahren von sich gestoßen hatte.

"Gut, Cecile, ich verlasse Sie jetzt. Ich überlasse Ihnen die Zeit und Gelegenheit, Sie mir nur Ihnen auszumachen, und mir vor Ihnen zu entschuldigen."

"Ich wußte nicht, Herr Graf, daß Sie mir irgend welche Entschuldigung schuldeten. Und wozu auch, welches Recht habe ich, Sie auf Cecile geworfen, es war die ersten beiden, die sich auf Cecile geworfen, und Sie wollten jetzt um jeden Preis gewinnen, was er vor zehn Jahren von sich gestoßen hatte."

Die Bejähnungen ergriff er den Hut und eilte die Treppen hinunter ihr nach. Der Jugendstil war günstig, er durfte nicht verfauln werden. Bis er indeß das schmale Thal überquerten und den jenseitigen Bergen eingehüllt hatten, war sie ihm auf den Bühnen der Welt, und der Weg teilte sich in verschiedene Richtungen, und er war unschlüssig, wo er sie suchen sollte.

Die eine so schnell er nur vermochte

der Schweiz stand ihm auf der Stirn — vergeblich, sie war verschwunden. Er blieb einen Augenblick aufzuhmend sieben — wohin sollte er sich wenden? Ihm fiel ein, daß er Cecile neulich sagen gehört, wie sie gern den wilden Sturz des Bergstroms an der Sägemühle zusahen, wie ihr diese Stelle, in ihrer wilden Grobheit, das Herz ergrate. So lag er vielleicht am nächsten, sie hier aufzusuchen, und er lenkte den Schritt dorthin. Er hatte den Weg früher schon gemacht, da er ihm kurz erschien, heute dachte er ihm lang. Endlich war das Ziel erreicht; er ging längs dem zwischen steilen Felswänden brausend und schaumend fließenden Wasser, und dort — es war Cecile. Sie sah unmittelbar am Rande des Wässers, auf einem der mächtigen Stein, die schon fast von demselben begüßt wurden. Sie hatte unter dem Gewande des Wässerturmes den nahenden Edris nicht gehört, erst als Lothar, unmittelbar neben ihr stand, sagte: "Ein Ritter, gnädige Frau," sah sie auf, und es war zum Mindesten keine angenehme Überraschung, die sich in ihren Augen malte.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehnung nicht augenfällig für die ganze Tischgesellschaft werden sollte, sich der Unterhaltung mit der Fürstin nicht entziehen.

"Na, mein Gott, was kann ich dafür," seufzte Cecile, "wenn ich nirgends bleiben kann. Pontefina lag mir zu hoch, ich ertrug es nicht, in St. Moritz waren die vielen Berge, und ich mußte weiter; hier aber ist sie mir gefallen. Wie steht man hier, erzählen Sie mir, Graf?"

Lothar mußte antworten, er konnte überhaupt, wenn seine Ablehn